Faun. und flor. Mitt. Taubergrund 14, 1996: 59-62

Wolfgang DORNBERGER und Rudolf DEHNER [1)]

Zum Vorkommen der Grauammer (Emberiza calandra) bei Niederstetten

1. Einleitung

Der Brutbestand der Grauammer zeigt von Ende der 50er bis Mitte der 90er Jahre in vielen Beobachtungsgebieten Mitteleuropas Abnahmetrends. So wurden, bzw. werden aus Teilbereichen der Aareebene, Schweiz (CHRISTEN 1991), aus Schleswig-Holstein (BUSCHE 1989), dem Altmühltal (RANFTL & DORNBERGER 1995), der Hellwegbörde, Westfalen (HÖLKER 1996), aus den Niederlanden (HUSTINGS et al. 1995) und England (DONALD et al. 1994), dramatische Bestandseinbußen beobachtet.

Die Autoren begründen mit zahlreichen Ursachen den Bestandseinbruch, z.B. völlige Umstrukturierung ehemaliger Brutgebiete, Verlust an Strukturvielfalt, Intensivierung der Landwirtschaft und/oder klimatische Einflüsse.

Mit den dramatischen Wandlungen der Agrarraumnutzung in Mitteldeutschland nach der Zeit von 1989 die in Brandenburg vielerorts bis zu 20% Flächenstilllegungen brachten, erholten sich die Brutbestände der Grauammer in vielen Bereichen deutlich (FISCHER & SCHNEIDER 1996, FLADE & SCHWARZ 1996).

2. Untersuchungsgebiet und Methode

Das Untersuchungsgebiet liegt im Gemeindegebiet von Niederstetten, Main-Tauber-Kreis, Nordwürttemberg. Intensiv kontrolliert wurde im Gewann „Häfte" (A) auf 460 m NN und „Hart" (B) auf 445 m NN (Abb. 1). Mitgeteilt werden noch weitere Brutzeitbeobachtungen aus dem Gemeindegebiet von Niederstetten aus den Jahren 1981 bis 1996.

Bei den Kontrollgebieten „Häften" und „Hart" handelt es sich um ebene Hochflächen, welche ortsüblich bewirtschaftet werden. Die Nutzung im Gebiet A = 1985: 30% Grünland, 70% Ackerland, 1993: 20% Grünland, 80% Ackerland. Gebiet B = 1985: 30% Grünland, 70% Ackerland, 1993: 8% Grünland, 92% Ackerland. Im Gebiet A liegt noch der Flugplatz Niederstetten mit 100% Grünland außerhalb der überbauten Flächen.

[1)] gewidmet in Erinnerung an unseren Freund Günter Groh.

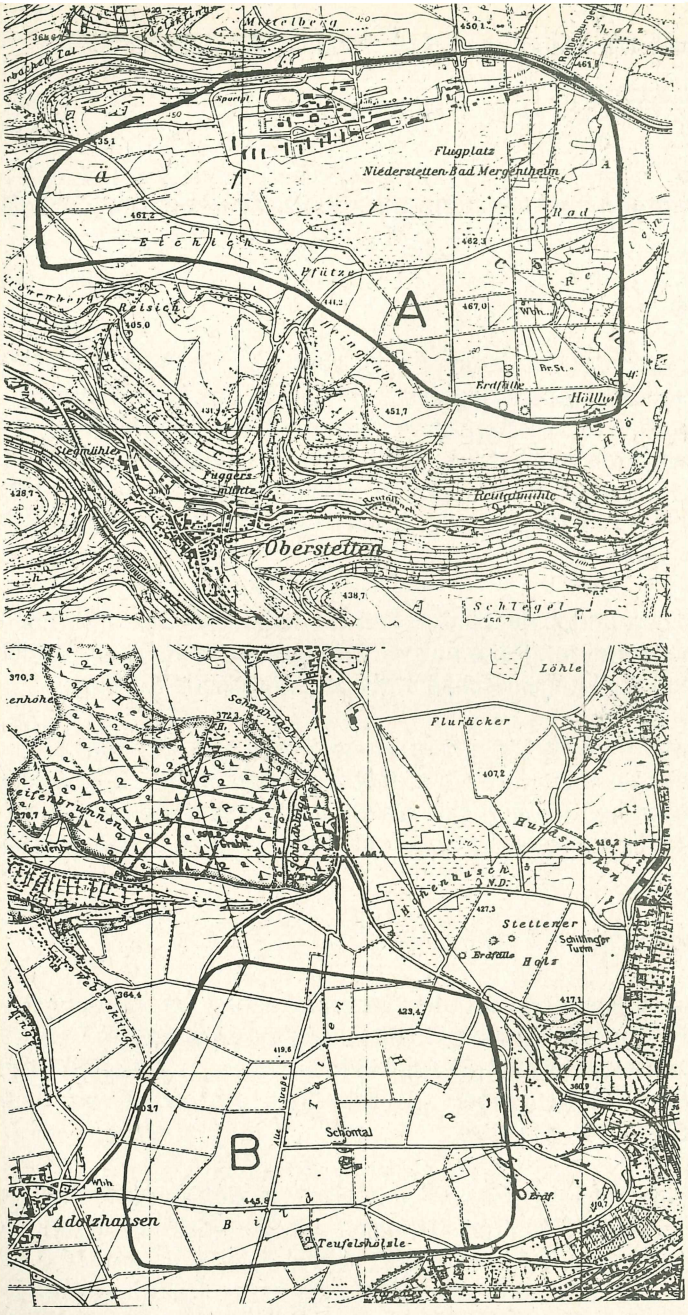


Abb.: Lage der Untersuchungsgebiete „Häften" (A) und „Hart" (B). Darstellung auf der Grundlage der topogr. Karten 1 : 25 000, Ausschnitt aus den Blättern 6525 und 6625 mit Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Bad.-Württ. vom 23.1.97, Az. 5.11/1253.

Die Beobachtungsgebiete A und B werden ganzjährig ornithologisch kontrolliert.

Für das Überlassen der Daten zur landwirtschaftlichen Nutzung danken wir Herrn Dr. Hörner vom Landwirtschaftsamt Bad Mergentheim. Unser Dank gilt auch der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Stuttgart, Frau Schuldes, für die seit 1993 geförderte Feldarbeit.

3. Ergebnisse

Die Tabelle zeigt die Bestandsentwicklung der Grauammer auf den Kontrollflächen „Häften" (A) und „Hart" (B). nk = nicht kontrolliert.

	„Bp"/singende Männchen	und/oder futtertragende Altvögel
Jahr	A	B
1981	nk	3
1982	2	2
1983	nk	2
1984	4	3
1985	nk	2
1986	10	4-6
1987	11	5
1988	6	7
1989	8	7
1990	8	7
1991	5	5
1992	2	3
1993	1	3
1994	2	8
1995	1	6
1996	1	2

Trotz des starken Rückgangs an Grünland im Gewann „Hart" hat sich dort der Grauammerbestand in den 90er Jahren auf das Niveau der Mitte 80er erholt, bzw. schwankt teils stark um die Maximalwerte.

Aus den Jahren 1981 bis 1996 liegen noch die folgenden Brutzeitbeobachtungen vor:

1981 =	1	singend	Rinderfeld
1982 =	1	„	Dunzendorf
1987 =	2	„	Ebertsbronn-Wermutshausen, davon ein Männchen ca. 100-150 m im Wald auf Fichte (Pfaffenholz)
	1	„	Wermutshausen-Vorbachzimmern
1989 =	1	„	Dreischwingen-Ermershausen

1991	=	1	„	Rinderfeld
1994	=	2	„	Rinderfeld
1995	=	je 1	„	Rinderfeld, Ebertsbronn und Pfitzingen
1996	=	1		Brut in Flächenstillegung Steinbachtal bei Vorbachzimmern
		je 1	singend	Rinderfeld und Vorbachzimmern-Wertmutshausen.

Auf einer wochentags täglich beobachteten Grauammer-Brutpopulation im angrenzenden Mittelfranken zwischen Bettenfeld und Lohrbach, Landkreis Ansbach hat sich der Bestand singender Männchen/futtertragender Altvögel im Zeitabschnitt 1991 bis 1996 mit jährlich 4 (5) Revieren nicht verändert.

Die Grauammer zählt zu den Arten, deren weitere Bestandsentwicklung besonders interessant zu werden verspricht. Deshalb sollten langfristig angelegte Erhebungen (Biomonitoring) unbedingt fortgesetzt, bzw. neu eingerichtet werden.

4. Literatur

BUSCHE, G. (1989): Niedergang des Bestandes der Grauammer (Emberiza calandra) in Schleswig-Holstein. Vogelwarte 35: 11-20.

CHRISTEN, W. (1991): Bestandsrückgang von Dorngrasmücke Sylvia communis und Grauammer Miliaria calandra in der Aareebene westlich von Solothurn. Ornithol. Beob. 88: 141-145.

DONALD, P.F., J.D. WILSON & M. SHEPHERD (1994): The decline of the Corn Bunting. Brit. Birds 87: 106-132.

FISCHER, S. & R. SCHNEIDER (1996): Die Graummer Emberiza calandra als Leitart der Agrarlandschaft. Vogelwelt 117: 225-234.

FLADE, M. & J. SCHWARZ (1996): Stand und aktuelle Zwischenergebnisse des DDA-Monitorprogramms. Vogelwelt 117: 235-248.

HÖLKER, M. (1996): Die Graummer - vom Charaktervogel zur Seltenheit. LÖBF-Mitt. 4/96: 51-54.

HUSTINGS, F., F. SCHEPERS & F. ELLENBROEK (1995): De Grauwe Gors Miliaria calandra in de eerste helft van de jaren negentig. Limosa 68: 159-162.

RANFTL, H. & W. DORNBERGER (1995): Die Graummer im Altmühltal 1979 - 1994. AIB 2: 7-8.

Anschrift der Verfasser:
Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8, D-97996 Niederstetten
Rudolf Dehner, Schöntaler Berg 10, D-97996 Niederstetten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Dornberger Wolfgang, Dehner Rudolf

Artikel/Article: Zum Vorkommen der Grauammer (Emberiza calandra) bei Niederstetten 59-62